

(Die deutschen Inschriften 104, Göttinger Reihe 20) Wiesbaden 2018, Reichert, 925 S., 266 schwarz/weiße Abb., 72 farbige Abb., 104 Tafeln, 1 Karte, ISBN 978-3-95490-250-7, EUR 99. – Der Landkreis Schaumburg, gelegen am Übergang vom Weserbergland zur norddeutschen Tiefebene, bietet eine reiche renaissancezeitliche Inschriftenüberlieferung. Die 664 Inschriften sowie 76 Jahreszahlen und Initialen verteilen sich auf sechs Städte, vier Klöster/Stifte, zwölf Burgen und 34 Dörfer, wobei die meisten Inschriften aus Stadthagen (169), Bückeburg und Rinteln überliefert sind. Das älteste Fragment einer steinernen Tumbendeckplatte stammt aus Möllenbeck und datiert in die zweite Hälfte des 12. Jh. Der zeitliche Schwerpunkt der Überlieferung liegt aber – wie bei anderen Landkreisen des südlichen Niedersachsens (Göttingen, Holzminden, Hildesheim, Northeim) – deutlich auf der Zeit nach der Mitte des 16. Jh. (rund 100 Inschriften entfallen auf die erste Hälfte des 16., 270 auf die zweite Hälfte des 16. und 275 auf die erste Hälfte des 17. Jh.). Während Inschriften in romanischen und gotischen Majuskeln nur selten vorkommen, werden bei einem Viertel gotische Minuskeln verwendet, die in Schaumburg Mitte des 14. Jh. einsetzten. In der Mitte des 16. Jh. setzt die (Renaissance-)Kapis als ein, die bis zum Ende des Erfassungszeitraums dominiert und sich auf fast zwei Dritteln (400) aller Objekte findet. Die Sprache von 224 Objekten ist deutsch, 214 sind auf Latein verfasst, und in 66 Inschriften werden Latein und Deutsch kombiniert; nur ganz vereinzelt wurden Hebräisch, Griechisch und einmal Mittelniederländisch verwendet. Bei den Inschriftenträgern dominieren mit einem Viertel (183 Objekte) die Denkmäler des Totengedächtnisses, ein Viertel sind Bauinschriften, rund 130 Inschriften an Fachwerkbauten und 26 Glockeninschriften, während der Rest mobile und immobile kirchliche Ausstattungstücke sind. Unter den Fachwerkinschriften ist „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut“ mit zwölf Mal am häufigsten vertreten. Während die kommentierten Editionen der Inschriften im 2. Teil gedruckt sind, enthält der 1. Teil eine 60-seitige Einleitung, 40 Seiten zu Quellen und Literatur und dann fast 60 Seiten Register, die in insgesamt 14 Listen unterteilt sind. Eine Karte der Inschriftenstandorte ergänzt die 24 farbigen und 80 schwarzweißen Bildtafeln. Die Abbildungen sind zwar in der gewohnt guten Qualität, trotzdem bieten einige Darstellungen nur noch ein bis zwei Millimeter kleine Inschriften (Taf. 7, 10 f., 13 f.). Bemerkenswerte wie beeindruckende Stücke sind die Landtafel der Grafschaft Holstein-Pinneberg von 1588 (Nr. 323) oder die Landkarte von 1596 (Nr. 355), beide in Schloss Bückeburg. Insgesamt eine gelungene Edition, welche die Reihe der Deutschen Inschriften gewinnbringend bereichert.

Thomas Wozniak

Rainer F. SCHRAML (†), *iacet inter choros ...* – Zur Memoria zweier bedeutender Äbte des Zisterzienserstifts Wilhering, Jb. der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 163 (2018) S. 67–80, stellt in seiner hinterlassenen Arbeit neben dem Epitaph eines Abtes der oberösterreichischen Zisterze aus dem 17. Jh. auch die in Sekundärverwendung erhaltene Grabplatte des verdienstvollen Abtes Hermann († 1350) vor und interpretiert die Inschriften.

Herwig Weigl

-----